

einigen Deutschland“, I. B. von Schweitzer, jener Nachfolger Lassalles, den seine deutschen Genossen im Auslande selbst als Spion Bismarcks verschrien, betonte nach Mehring „namentlich, dass er und die Arbeiter seiner Richtung dem Auslande gegenüber auf preussischer Seite ständen“¹⁸). Von den beiden damaligen Fraktionen warfen die ‚Lassalleaner‘ den ‚Eisenachern‘ vor, es sei ihnen mit dem proletarischen Klassenkampf nicht ernst, sie seien „Halbsozialisten“; die Eisenacher aber rächten sich, indem sie in ihrem „Volksstaat“ schrieben: „Wäre Lassalle nicht von selbst gekommen, so hätte Bismarck ihn erfinden müssen“¹⁹).

Lassalle versuchte als Jude ein Arrangement zu treffen mit der protestantisch-liberalistischen Tradition seines Vaterlandes. Das verlieh seinen Argumenten eine gewisse Basis und Kraft, seinem Enthusiasmus Schwung. Einen Ausgleich seiner Aspiration und Begabung scheint er empfunden zu haben im Attachement an Ulrich von Hutten und Franz von Sickingen, jene beiden ritterlichen Oppositionelle des 16. Jahrhunderts, die Luther ein Bündnis anboten wider den Papst und für ein einiges Deutschland; und eine sympathetische Vorliebe für Fichte und Hegel, die spekulativen Macchiavellisten. In einem Versdrama „Franz von Sickingen“ (1859) zeigt dieser buntscheckige „Sozialist“ sich als all das, was er nicht hätte sein dürfen, wenn er als Rebell für die Freiheit auftrat; zeigt er sich als Vernunftapologet, Schwertapostel und Monarchist.

„Ehrwürdiger Herr! Schlecht kennt ihr die Geschichte,
Ihr habt ganz Recht, es ist Vernunft ihr Inhalt“,
lässt er sich hegelianisch vernehmen. Oder: nachdem er Oekolampadius (ist das ein Pseudonym für Weitling?) von der Entweihung der Liebeslehre durch das Schwert hat sprechen lassen, bringt er einen „Panegyrikus auf das Schwert“, an dem Bismarck und die Pangermanisten aller Zeiten ihre helle Freude haben konnten, und der schliesst: